

## GELEITWORT

Eberhard J. Nikitsch, der bereits 2004 einen ersten gewichtigen Band mit Inschriften des Rhein-Hunsrück-Kreises vorgelegt hat, kann jetzt die restlichen epigraphischen Zeugnisse dieses Kreises der Öffentlichkeit zugänglich machen. War der erste unvergleichlich umfangreichere Band den Denkmälern der glänzenden Kirchen und Städte am Rhein – u. a. in Boppard, Oberwesel und St. Goar – gewidmet, so stammen die jetzt veröffentlichten über 200 Inschriften überwiegend aus den ärmeren und kargeren, auch viel dünner besiedelten Landstrichen im Hunsrück. Doch schmälert das ihre historische Bedeutung, namentlich für die Landes- und Ortsgeschichte, für die Sozial-, die Kunst- und Schriftgeschichte, nicht. Bei den hier herrschenden großen konfessionellen Unterschieden in der auch politisch stark zersplitterten Gegend hat der Bearbeiter manch interessantes Zeugnis aufspüren können, das weit über die Landschaft hinaus Interesse finden dürfte.

Mit dem Augustiner-Chorherren-Stift in Ravengiërsburg gab es ein gewichtiges geistliches Zentrum. An der Fassade der Kirche hat sich aus dem 12. Jahrhundert das eindrucksvolle Relief einer Maiestas Domini erhalten; die inhaltlich höchst interessante, aber ungewöhnliche Umschrift eröffnet mit ihrer Buß- und Erlösungsthematik auch für das Verständnis dieser im früheren Mittelalter so häufigen Bildfigur wichtige neue Aspekte. Reste des Kirchenschatzes zeugen vom Rang des Klosters im Mittelalter. Wie in fast allen Bänden des Inschriften-Corpus nehmen Grabmäler und andere Denkmäler des Totengedächtnisses großen Raum ein. Die älteren Hochgräber der Grafen von Sponheim aus der Zeit vor 1337 in der Kirche in Kastellaun ragen durch künstlerische Qualität heraus. Vor allem gewinnt die fürstliche Residenz in Simmern Bedeutung, wo seit der zweiten Hälfte des 15. bis zum Ende des 16. Jahrhunderts die Herzöge von Pfalz-Simmern ihr Herrschaftszentrum hatten, in dem sie und auch einige ihrer Beamten entsprechend anspruchsvolle Grabmäler errichteten. Ungewöhnlich groß ist mit 54 Stück der Anteil der alten Glocken; es sind dies bekanntlich historische Denkmäler mit interessanten Inschriften, die wegen ihrer weitgehenden Unzugänglichkeit in den Türmen der Kirchen im öffentlichen Bewusstsein kaum präsent sind. Um so wichtiger erscheint ihre Veröffentlichung, mag sie für den Bearbeiter auch mit ungewöhnlichen Mühen verbunden gewesen sein. Die ältesten hier erfassten Glocken stammen noch aus dem 13. Jahrhundert; insgesamt 39 sind im Mittelalter – verstanden im engeren Sinne, also vor 1500 – entstanden. Mehr als die Hälfte davon, 32 Stück, sind bis heute erhalten, die übrigen nur noch durch Photographien, Zeichnungen oder Beschreibungen dokumentiert. Doch werden nach den Regeln des Inschriftenwerkes dankenswerterweise auch solche Denkmäler aufgenommen, die dem Vergessen sonst ganz anheimfallen würden.

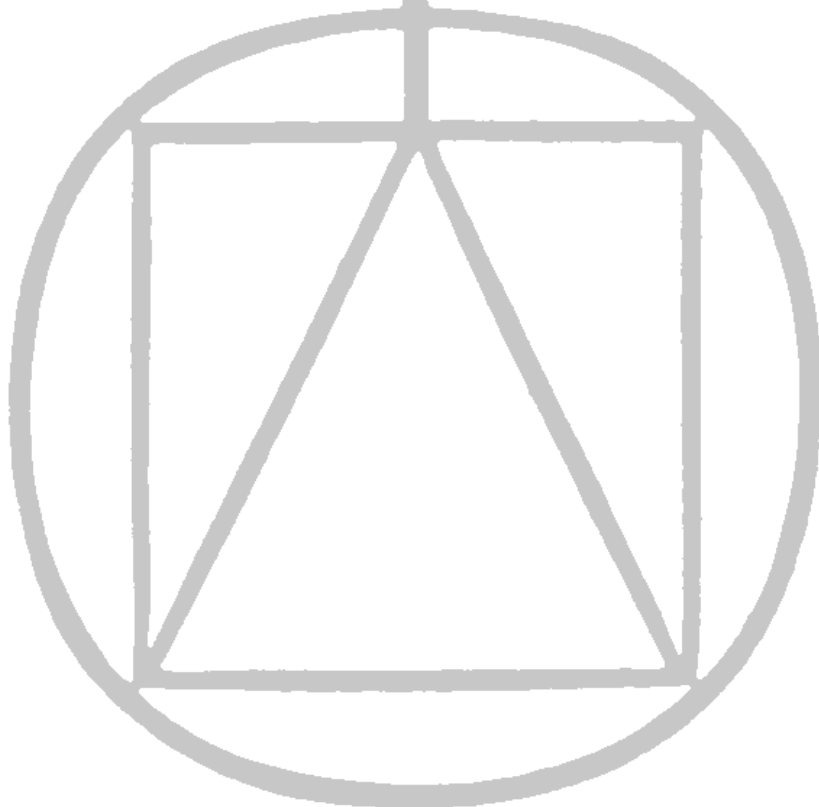
Der Bearbeiter des Bandes Eberhard J. Nikitsch, der schon 1993 die Inschriften des Landkreises Kreuznach und jetzt die beiden Rhein-Hunsrück-Bände vorgelegt hat, hat keine Mühe gescheut, in den Dörfern seines Gebietes im Hunsrück mit Eifer und Neugier alle erhaltenen oder sonst irgendwie überlieferten Inschriften aufzuspüren. Mit seiner großen Erfahrung – er arbeitet seit 25 Jahren an der Inschriftenerfassung bei der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur – hat er die zusammengetragenen historischen Zeugnisse ediert und kommentierend erschlossen. Dafür gebührt ihm der uneingeschränkte Dank der Inschriftenkommission, in den auch die beiden Photographen Brunhild Escherich und Thomas G. Tempel einbezogen werden sollen, die mit ihren Aufnahmen erst die Grundvoraus-

setzung für die vorgelegte umfassende Publikation geliefert haben; Thomas G. Tempel wird darüber hinaus die Gestaltung des Abbildungsteiles verdankt.

In insgesamt acht Bänden sind aus Rheinland-Pfalz bisher die Inschriften der großen Bischofsstädte Mainz (bereits 1958), Worms (1991) und Trier (2 Teilbände 2006 und Ende 2010) veröffentlicht; Speyer ist in Arbeit. Mit den epigraphischen Denkmälern der Stadt Oppenheim (1984) und der Landkreise Bad Kreuznach (1993) und Rhein-Hunsrück (2004 und 2010) sind weitere Teile des Landes erfasst. Aber vieles ist auch noch zu tun. Es bleibt inständig zu hoffen, dass die Verantwortlichen die nötige Einsicht in die Bedeutung dieser Aufgabe aufbringen und die notwendigen Mittel bereitstellen, damit das große Werk der Erschließung dieser historischen Quellen einst so erfolgreich abgeschlossen werden kann, wie es – in Mainz 1959, verstärkt seit 1976 – begonnen wurde und bisher über Jahrzehnte fortgeführt werden konnte.

Mainz, im April 2010

für die Inschriften-Kommission der Mainzer Akademie  
Rainer Kahsnitz



## VORWORT

Mit der vorliegenden Publikation des zweiten Teilbandes der Inschriften des heutigen Rhein-Hunsrück-Kreises werden die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften der ehemaligen Kreise St. Goar und Simmern der Öffentlichkeit in einer wissenschaftlich kommentierten Edition erstmals vollständig zugänglich gemacht. Im Gegensatz zum ersten Teilband, der mit Boppard, Oberwesel und St. Goar hauptsächlich drei große Standorte am Rhein erfasste, gestaltete sich die Inschriftensuche und -aufnahme in den Kapellen und Kirchen, den Dörfern und kleineren Städten des Hunsrücks ungleich schwieriger. Ohne die engagierte Mitarbeit zahlreicher Helfer vor Ort wären viele Inschriften mit Sicherheit nicht oder nur mit großer Mühe aufgefunden worden.

Auch in den besuchten Archiven und Bibliotheken standen die Mitarbeiter den Wünschen des Bearbeiters stets aufgeschlossen und hilfsbereit gegenüber, so in der Heimatwissenschaftlichen Zentralbibliothek Bad Kreuznach, in der Ev. Archivstelle Boppard der Evangelischen Kirche im Rheinland, im Forschungszentrum Vorderhunsrück e. V. (Familienstiftung Pies-Archiv) Dommershausen, im Generallandesarchiv Karlsruhe, im Pfarrarchiv der Katholischen Pfarrkirche St. Michael Kirchberg, im Landeshauptarchiv Koblenz, im Stadtarchiv Koblenz, in der Universitätsbibliothek Mainz, im Hunsrück-Archiv Simmern und im Bistumsarchiv Trier. Besonders bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei Herrn Dr. Fritz Schellack, Leiter des Hunsrück-Museums und Hunsrück-Archivs sowie Vorsitzender des Hunsrücker Heimatvereins, für sein großes Interesse und für seine stets freundliche und unkomplizierte Unterstützung meiner Arbeit.

Ganz herzlich möchte ich mich für die wie gewohnt gute Zusammenarbeit mit den Dienststellen des früheren Landesamtes für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz in Mainz (jetzt Generaldirektion Kulturelles Erbe, Direktion Landesdenkmalpflege) bedanken, vor allem bei Herrn Landeskonservator Dr. Joachim Glatz, Frau Oberbaurätin Brigitta Enders und Frau Ursula Kummert (Bibliothek) sowie bei Herrn Konservator i. K. Dr. Hans-Berthold Busse, Bischöfliches Generalvikariat Trier.

Die evangelischen und katholischen Pfarrer der jeweiligen Kirchengemeinden gestatteten freundlich die Inschriftenaufnahme in den ihnen anvertrauten Kirchen und Kapellen, die von den jeweiligen Küsterinnen und Küstern hilfsbereit unterstützt wurde.

Bei der Organisation der Arbeit sowie bei der Suche und Aufnahme der Inschriften vor Ort waren mir über viele Jahre hinweg die inzwischen leider verstorbenen Herren Gustav Schellack und Willi Wagner behilflich, die – wie ein Blick in das Literaturverzeichnis zeigt – die historiographische Landschaft des Hunsrücks entscheidend geprägt haben. Zudem haben Herr Peter Casper und Herr Pastor Johannes Flöck mit großem Engagement bei der Aufnahme der Kirchberger Inschriften geholfen. Herr Dr. Hubert Leifeld gab hilfreiche Hinweise bei der Kommentierung der Kastellauner Inschriften. Herr Dipl.-Vermessungsingenieur Peter Schößler steuerte nicht nur zahlreiche wertvolle genealogische Ergänzungen zu den Katalogartikeln bei, sondern animierte den Bearbeiter auch zu einer ertragreichen Grenzsteinwanderung. Herr Jörg Poettgen (Rheinisches Institut für Glockenkunde, Overath) gab wichtige Hinweise zu einzelnen Glocken. Dankenswerterweise überprüfte Herr Prof. Dr. Hans-Henrik Krummacher stichprobenartig das Manuskript und Herr Prof. Dr. Otto Zwierlein, ebenfalls Mitglied der Inschriften-Kommission der Mainzer

Akademie, einige komplizierte lateinische Inschriften, für die er auch Übersetzungshilfen gab.

Von den immer diskussions- wie hilfsbereiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der befreundeten Schwesterarbeitsstellen der Akademien der Wissenschaften in Deutschland und Österreich möchte ich Dr. Harald Drös in Heidelberg hervorheben, der den gesamten Katalogteil gründlich Korrektur gelesen sowie die Tafel der Marken und Steinmetzzeichen gezeichnet hat, ihm gilt mein besonders herzlicher Dank. Olaf Meding, dem Lektor der Mainzer Akademie, danke ich für seine freundliche und kompetente Betreuung während der Drucklegung des Buches.

Trotz aller unverzichtbaren Hilfe von außen hätte der Inschriftenband ohne Unterstützung aus der eigenen Arbeitsstelle in der vorliegenden Form kaum fertiggestellt werden können. Ich bedanke mich bei unseren wissenschaftlichen Hilfskräften Anna Deutschendorf, Katharina Haberkorn und Anja Schulz, ebenso bei unseren beiden Fotografen Brunhild Escherich und Thomas G. Tempel, die mit großem Engagement eine Vielzahl der verwendeten fotografischen Aufnahmen hergestellt haben. Herrn Tempel danke ich zudem ausdrücklich für seine kreative Mitarbeit bei der Gestaltung des umfangreichen Abbildungsteiles und des Schutzumschlages. Meiner Kollegin Dr. Yvonne Monsees verdanke ich wertvolle Hinweise aus Bibliotheken und Archiven, meinem Kollegen Priv.-Doz. Dr. Michael Oberweis die sorgfältige Überprüfung und Verbesserung meiner Übersetzungen aus dem Lateinischen. Gleiches gilt für meinen früheren Kollegen Prof. Dr. Sebastian Scholz. Nicht hoch genug zu schätzen ist die Mitwirkung meines Kollegen Dr. Rüdiger Fuchs, der nun bereits den dritten Inschriftenband in bewährter Weise sorgfältig Korrektur gelesen und ihn durch seine große Erfahrung und seinen unbestechlichen epigraphischen Blick entscheidend bereichert hat.

Prof. Dr. Rainer Kahsnitz, Vorsitzender der Mainzer Inschriften-Kommission, hat die Entstehung des Inschriftenbandes stets mit fördernden Ratschlägen begleitet und seine Vollendung durch nachhaltiges Interesse beschleunigt.

Josef Heinzelmann, mit der Mainzer Arbeitsstelle in kritischer Sympathie verbundener leidenschaftlicher Kulturhistoriker und inspirierender Freund, hat das Erscheinen des vorliegenden Bandes nicht mehr erlebt; er verstarb am 2. Februar dieses Jahres in seinem Haus in Oberwesel-Langscheid. Ihm ist dieses Buch gewidmet.

Mainz, am 24. April 2010

Eberhard J. Nikitsch